

aufgehoben sei. Kaufmann Müller Johann Svernel ist schuldig gemacht und im 100 Zentner Getreide (sawar) erteilt ihm deshalb zu einer Stelle im Falle der die von 1 Jahre treten soll abend fand hier eine antrauen veranstaltete Massenversammlung am linken Rheinufer. Entschluß heißt es, es handle lands über und Wiede an werden, unsere Stimme über den deutschen Gebiet nicht ist. Das ganze deutsche gegen die fort Eruppen im linken Rhein.

„kommen, oder ich stehe Sie ein.“ Studiosus (entfernt sich, aber nach einigen Schritten zurück): „Hören Sie mal, ich habe noch eine andere Frage: Darf ich zu einem Kameraden nachwachen?“ Nachtwächter: „Das geht mich nichts an; das dürfen Sie.“ Studiosus: „Na, dann gute Nacht, Herr Nachtwächter!“

Handel und Verkehr.

Schlachtviehverkehr im Reich. Nach den Berichten des Deutschen Landwirtschaftsrats besteht überall im Reich die Fleisch- und Viehtenerung. Anfangs November wurde für 1 Zentner Lebendgewicht in Berlin bezahlt bei Rindern, Schafen und Lämmern 300-350, Kälbern 500-600, Schafe 400 bis 750, Schweine 1200 bis 1550 Mark. Die entsprechenden Zahlen sind in München 270-780, 800, Schafe nicht notiert und 1000-1400, in Mannheim 500-1000, achthundert bis tausend, 650 bis 750, und 1300 bis 1700, in Köln 650-1100, siebenhundert bis neunhundert, 750-800, 1000-1700 Mark, in Hannover 60-800, 600-800, 450-625, 12hundert bis 15hundert Mark und in Stuttgart 300 770, 850 bis 1100 und für Schweine 1000-1300 Mark.

Konkurse. Die Zahl der neu eröffneten Konkurse ist ein Spiegelbild des deutschen Wirtschaftslebens. So sind im Oktober 1920 nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ 146 Konkurse eröffnet worden gegen 134 im September. Im Oktober 1919 waren nur 78 Konkurse eröffnet.

Neueste Nachrichten.

Vom Bodensee, 7. Novbr. Kurz nach 2 Uhr nachts brach in Radolfzell in den Nahrungsmittelfabriken „Radolfwerke“ ein Großfeuer aus, das in verhältnismäßig kurzer Frist zwei große Teile der Fabrik vollständig einäscherte, darunter die Treibenanlage. Ueber die Entstehungsurache ist bis jetzt noch nichts bekannt. Ansehend entstand das Feuer durch Selbstentzündung in der Mühle. Der Schaden an Gebäuden wird auf etwa 1 Million und der Fahrnißschaden auf einige Millionen geschätzt. Er ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb geht weiter.

München, 8. Nov. Gestern vormittag versammelten sich etwa 8-10000 Arbeiter und Arbeiterinnen in der Arena der Ausstellung. Abgeordneter Rofshaupter (Mehrheitssozialist) sprach über die Erzeugnisse aus den Revolutionstagen. Nach der Feier zogen die Arbeiter ruhig in kleinen Gruppen in ihre Bezirke zurück. Es kam nirgends zu Zusammenstößen. Die Betriebsräte veranstalteten im Gewerkschaftshaus eine kleine Feier, bei der eine Gedenktafel enthüllt wurde. Die von der U.S.P.D. und der K.D.P. veranstalteten Versammlungen waren ziemlich schwach besucht.

Berlin, 7. Nov. Zur Feier des Jahrestages der russischen Revolution veranstalteten heute Vormittag der linke Flügel der U.S.P.D., die K.P.D. und die Kommunistische Jugend Deutschlands in Groß-Berlin 20 öffentliche Versammlungen, die aber durchweg nur mäßig besucht waren und einen ruhigen Verlauf nahmen. In allen Versammlungen wurde über das Thema „Die russische Revolution und das deutsche Proletariat“ gesprochen.

Wien, 7. Nov. Auf einem Begräbnisabend der diesjährigen Hauptversammlung des Hilfsvereins für Deutsch-Österreicher und die Sudetenländer sagte Landeshauptramann Stellvertreter Dr. Preußler, der Deutsche müsse sich dessen bewußt werden, daß er in erster Linie Deutscher, nicht Bayer, Preuze oder Oesterreicher sei. Der Redner schloß mit den Worten: „Es lebe der Anschluß an das Deutsche Reich!“ — Reichstagsabgeordneter Dr. Mittelmann-Stettin erklärte unter stürmischem Beifall, Deutschland öfne seine Arme freudig für Deutsch-Österreich.

Bern, 7. Nov. Der Bundesrat hat grundsätzlich die Einreisebewilligung erteilt für die Teilnehmer der auf den 5. Dezember nach Bern einberufenen internationalen Sozialistenkonferenz. Diese Konferenz wird besucht von den Parteien, die aus der II. Internationale ausgeschieden sind, ist aber nicht einschließend, unter Ausnahme der 21 Delegierten der Moskauer Internationale beizutreten.

Kotterdam, 7. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Washington daß die amerikanische Interkontinental-Kommission für Irland eine Anzahl herpor-

ragender Iren, darunter die Bürgermeister von Cork, Belfast, London-Derry, Malo, Thurles und Valbriggan, sowie die Witwe des früheren Bürgermeisters von Cork Mc Curtin als Zeugen geladen habe.

Paris, 7. Nov. Wie der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet hat Lloyd George in der Konferenz der englischen Delegierten für die Versammlung des Völkerbundes am Freitag die Vertreter der Dominions über die verschiedenen Probleme der europäischen Politik unterrichtet, u. a. über das Problem der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund. In englischen Regierungskreisen sei man darüber befriedigt, daß Deutschland in den letzten sechs Monaten seine Verpflichtungen sowohl in der Kohlenlieferung als auch bei der Entwaffnung erfüllt habe. Deshalb glaubt man, daß Deutschland sich in der Wiedergutmachungsfrage ebenfalls verständigen wolle.

Paris, 8. Nov. Wie Temps mitteilt, ist die Tatsache daß die Genfer Konferenz in der Wiedergutmachungsfrage nicht bis nach der Volksabstimmung in Oberschlesien aufgehoben worden ist, auf den Vorschlag der englischen Regierung zurückzuführen. Die französische Regierung wünscht ihrerseits, so erklärt das Blatt, daß die Konferenz der Finanzminister des Verbands mit den Mitgliedern der deutschen Regierung spätestens in der ersten Hälfte des Februars zusammenstehe.

London, 7. Nov. Dem Daily Express wird untern 4. November aus Konstantinopel gemeldet, es sei General Wronski gelungen, seinen Rückzug ohne große Verluste an Menschen und Material zu bewerkstelligen.

London, 7. Nov. Der Times wird aus Athen berichtet, man könne die Teilnahme Griechenlands an der kleinen Entente als vollendete Tatsache betrachten.

Konstantinopel, 7. Nov. Die Post hat auf die Note der alliierten Mächte erklärt, der gegenwärtige Augenblick sei für die Ratifizierung des Friedensvertrags von Sèvres nicht günstig.

New-York, 7. Nov. Die 435 Sitze des Repräsentantenhauses verteilten sich wie folgt: Republikaner 283, Demokraten 138, Sozialisten 1, übrige Parteien 3 Sitze. Die Republikaner haben somit 61 Sitze gewonnen.

New-York, 7. Nov. Präsident Wilson ist gestern zum erstenmal im Weißen Haus vor einer größeren Menge, die ihm eine Rundgebung darbrachte, erschienen. Er sei im Rollstuhl gefahren worden, habe kein Wort gesprochen und nur durch Putschwachen seine Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht. Der Präsident sei sehr gealtert.

Von der Bürgerpartei.

Stuttgart, 7. Nov. Gestern vormittag begannen die Verhandlungen des Vertretertages der Württ. Bürgerpartei im großen Saal des Stadtgartens. Der Landesvorsitzende Dr. Weiswanger begrüßte die künftige Versammlung aus dem ganzen Lande, insbesondere auch die aus Bayern, Baden, Hessen und Bessarabien herbeigekommenen Gäste, ebenso den Grafen Westphal, als Vertreter der Deutsch-nationalen Volkspartei. Die Verhandlungen begannen mit dem Antrag der Parteileitung auf Anschluß der Württ. Bürgerpartei an die Deutsch-nationale Volkspartei. Referent war der Abg. Schott. Nach kurzer Aussprache wurde der Antrag gegen nur 3 Stimmen angenommen. Der Anschluß erfolgte unter der Bedingung, daß die Partei in Landesangelegenheiten völlig selbständig bleibt. Die Partei führt künftig den Namen Württ. Bürgerpartei (Deutsch-nationale Volkspartei Württemberg). Graf Westphal dankte für diesen Beschluß und ließ die neue Landesgruppe der Deutsch-nationalen Volkspartei herzlich willkommen. Seine Ausführungen fanden Beifall. Ueber das Verhältnis von Bürgerpartei und Bauernbund führte Abgeordneter Baisle folgendes aus: Die Fraktionsgemeinschaft werde von den gemäßigten Parteien zu dem Vorwurfe demüht, die Bürgerpartei sei mitschuldig an der Teuerung der Lebensmittel. Dem gegenüber stelle er fest, daß die Fraktion im Landtag die schärfste Bekämpfung des Wuchers verlangt, eine Aufforderung an die Landwirte, die Lebensmittel den Verbrauchern rechtzeitig und zu angemessenen Preisen abzusetzen, gerichtet habe. Im Landtag den Antrag eingebracht habe, eine ähnliche Aufforderung an das ganze Volk zu erlassen und dort außerdem diejenigen Anträge eingebracht habe, die allein wirksam die Lebensmittelnot zu bekämpfen geeignet seien. Traurig sei

gegenüber diesen ersten Fragen die Haltung des Landtags und der Regierung gewesen. Die Fraktion werde auch künftig ihre Pflicht im vollen Umfang erfüllen. Sie vergesse nicht die vielen in schwerer Bedrängnis befindlichen Angehörigen der eigenen Partei. Wenn trotz aller dieser Bemühungen die Preise weiter stiegen, so sei daran die Involenz der Regierung und der Regierungsparteien gegen die allein sicheren Abhilfen (Beseitigung des abg. gleichen Marktunterdrucks und Stagnation) schuldig. Die Fraktionsgemeinschaft werde die Brücke von Stadt und Land und fördere den Frieden das Einvernehmen zwischen beiden; sie schlage dabei die allein richtige mittlere Linie zwischen Erzeugern und Verbrauchern ein. Es sei eine politische Notwendigkeit, sie aufrecht zu erhalten. Dem Vortrag schloß sich eine längere Debatte an, in der die Lebensmittelfragen von allen Seiten beleuchtet wurden und deren Ergebnis eine einmütige Vertrauensabstimmung für die Fraktion war.

Wegen der technische Notfälle.

Berlin, 8. Nov. Gestern vormittag fanden im Anschluß an die Verhandlungen vom Vorabend Vertrauensmännerversammlungen der streikenden Elektrizitätsarbeiter statt. Mit übergroßer Mehrheit beschloffen die Vertrauensleute, die notwendigen Notstandsarbeiten auszuführen. Der Obmann Solt der in den Versammlungen berichtete, teilte mit, daß es diesmal der eingereichten technischen Notfälle nicht gelungen sei, die Maschinen zum Laufen zu bringen. Wir haben nämlich, so erklärte Solt, aus dem früheren Streik gelernt und dafür gesorgt, daß notwendige Sabotageakte verübt wurden. Wie wir hören, haben die beiden Stadträte Weise und Leib, welche die Erklärungen von Solt in den Vertrauensmännerversammlungen mitangehört haben und denen die Sabotageakte bekannt sind, beim Magistrat die erforderlichen Maßnahmen gegen Solt beantragt.

Wiederaufnahme des Betriebs in den Berliner Elektrizitätswerken.

Berlin, 7. Nov. Die Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke haben den Notbetrieb wieder aufgenommen. Die Technische Notfälle rühte ab. Ueber die Aufnahme der Arbeit in vollem Umfang sind Beschlüsse noch nicht gefaßt worden. In sämtlichen Werken des alten Berlin wird gearbeitet. In Charlottenburg werden nur Notstandsarbeiten gemacht. Dort werden die Arbeiter sich morgen entscheiden. In Reinickow sind die Arbeiter zur Stelle, können aber nicht viel arbeiten, weil sie noch keinen Strom haben. In der Lichtenberger Gasanstalt wird gearbeitet. In den Wasserwerken wird mit Ausnahme von Babilbe, wo der Strom fehlt, voll gearbeitet.

Das unschuldige Frankreich.

Paris, 8. Nov. „Journal“ erklärt, nicht Frankreich sei es, das die Forderung der Dieselmotoren gefordert oder diese Forderung auch nur unterstützt habe, sondern England allein habe dieses Ansehen gestellt und energisch darauf bestanden. Die französische Regierung habe sich unbedingte gezwungen, die englische Ansicht zu unterstützen und brauchen die deutschen Dieselmotoren nicht zerstört werden. — Auch „Antrankant“ teilt mit, es sei beschlossen worden, die deutschen Dieselmotoren nicht zu zerstören.

England und Irland.

Amsterdam, 7. Nov. „Allgemein Handelsblad“ meldet aus London, daß als Vergeltung für den in Liverpool erfolgten Mord an einem Offizier in New-York (?) Häuser eingeschleudert wurden. Die Bevölkerung von Tralee sei infolge der Verbringung des gesamten Gefängnislebens dem Verhungern nahe.

Paris, 7. Nov. Nach einer Dabas-Meldung aus London sind Sinn-Gelber in das Lokal der Organisten-Partei in Glasgow eingebrungen und haben dort Waffen und Munition entwendet.

Sardings Marinepolitik.

New-York, 5. Nov. Sarding hat in einem Telegramm an die Marinezeitschrift „Naval Magazine“ seine Marinepolitik dargelegt und erklärt, daß eine gut ausgerüstete Dannebrot-Lotte ein Hauptfaktor sei für einen blühenden Handel. Sarding ließ dem weiteren verstehen, daß der Panamakanal dem amerikanischen Export geöffnet sein müsse.

Die „Lustania“ als Munitionsschiff bestiftet.

Mit der „Lustania“ hat der deutsche U-Bootkommandant nicht einen harmlosen Personendampfer, sondern ein Munitionsschiff versenkt. Man wußte dies schon bisher; aber es ist nun, daß diese Tatsache jetzt auch von amerikanischer Seite bestätigt wird, denn es gab immer noch Zweifel. Die „Chicago Tribune“ meldet aus New-York, Dudley Field Malone, ein Kandidat für den Gouverneursposten von New-York, soll erklärt haben, die „Lustania“ habe bei ihrer Ausfahrt aus dem Hafen von New-York 11.000 Tonnen Schwarzwulver an Bord gehabt. Malone war damals Teilnehmer in New-York und muß über die Ladung der „Lustania“ Bescheid wissen.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehner.
1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Doch das Verhängnis ereilte ihn — die Liebe kam über ihn, eine große gewaltige Macht, gegen die er kämpfte mit aller Energie, die ihm eigen war — doch vergebens — er unterlag!
Es war in der Kirche. Schräg vor ihm saß ein junges Mädchen. Sie trug ein einfaches schwarzes Kleid und hatte einen englischen Strohhut auf dem blonden lockigen Haar. Halb aus Neugier, halb aus Langeweile beobachtete er, wie ihr Auge voller Andacht an dem Gekirchelten hing. In ihrer Erscheinung prägte sich eine kindliche Unschuld und eine Bornehmtheit der Haltung aus, die ihn faszinierten. Leider konnte er ihr Gesicht nicht ganz sehen; dafür entschädigte er sich reichlich durch den Anblick ihres Profils, das wunderbar rein und edel war — ein feines, gerades Näschen, ein süßer Mund und ein sanft gerundetes Kinn. Er nahm sich vor, das Mädchen nicht aus den Augen zu lassen. Nach Schluß des Gottesdienstes beeilte er sich, den Ausgang zu erreichen, und an der Kirchthür erwartete er seine Unbekannte. Schon von weitem sah er sie kommen, und er war überrascht von dem Liebreiz ihrer Erscheinung — ein entzückendes, nur etwas bläuliches Gesichtchen, das von einem Paar wunderbarer Augen besetzt wurde. Er trat ihr in den Weg; unwillkürlich blickte sie zu ihm auf — wohl und voll ruhigen da seine Augen auf ihr, daß eine dunkle Rote das kinnweisse Gesicht überludete; gleich darauf war sie im Gedränge verschwunden und so sehr er sich auch bemühte, er sah sie nicht mehr. Niemutig beschrieb, lepte er seinen Weg fort, darüber nachsinnend, ob er sie wohl wiedersehen würde. — Nachmittags ging er mit einem Kameraden spazieren. Das schöne Wetter hatte die meisten Leute herausgelockt, und große Scharen von Spaziergängern strömten ins Freie. Er mußte noch immer an das Mädchen denken — ihr Gesicht

und der Blick ihrer Augen wollten ihm nicht aus dem Sinn. Wer machte sie sein?
„So schweig, lieber Wolfsbürg?“ fragte da sein Begleiter in sein Ohrseln hinein. „Sie denken wohl wieder über eine strategische Frage nach?“
„Nein, Strachwitz, nein!“ Woran ich denke, das können Sie nie erraten.“ lächelte der Angeredete.
„Na — wenn es Partleben wäre, würde ich mit Bestimmtheit behaupten, daß mal wieder ein Weib in deinem Kopfe spule — aber Sie Gato — eher glaubte ich an den Untergang der Welt!“
„Wenn es aber nun doch so wäre?“ gab Wolf lächelnd zurück.
„Wie — höre ich recht — Sie, Wolfchen?“
„Ja, ja, ich habe heute morgen in der Kirche ein Mädchen von so berückendem Liebreiz gesehen, wie noch kein anderes! Der Gesellschaft scheint sie aber nicht anzugehören, sonst würde ich sie kennen.“ Und er beschrieb ihr Neufers so anschaulich, daß Strachwitz einen leisen Pfiff ausließ und sagte: „Ich glaube, die kenne ich und habe sie hiers gesehen.“
„Ah! Und wo, wenn man fragen darf?“
Doch Strachwitz antwortete nicht, sondern sah aufmerksam gerade aus; plötzlich bemerkte er, auf zwei junge Mädchen deutend, die ihnen gerade entgegenkamen —
„Ist es vielleicht die links?“
„Ja, beim Himmel, sie ist es.“ bestätigte Wolf erregt. „haben Sie schon je etwas so Süßes gesehen?“
Das Mädchen erkannte sofort den Offizier vom Vormittag wieder und schlug vor seinem bereiten Blick erstönd die Augen nieder. Dem Sonntag zu Ehren hatte sie ein weißes Bauffleid angelegt, in dem sie wie die verdoppelte Unschuld und Keinheit ausah. Als sie vorüber war, fragte Strachwitz:
„Sie möchten also wissen, wer die Kleine ist? — Sie heißt Mary Winters und ist Puzmacherin.“
„Puzmacherin?“ Es klang sehr enttäuscht und fast ungläubig, wie Wolfsbürg das wiederholte.

„Ja — Puzmacherin in dem Modesein der Fran Gindel am Rolandplatz.“
„Woher wissen Sie das?“
„Von Hartleben. Sie wissen, der hat eine feine Nase und spürt alles aus. Seit März ungefähr ist die Kleine hier — aber recht unnahbar, wie er sagt! Na, er würde vielleicht aus Erfahrung wissen, schwirgt sich aber darüber aus! Leipziger Straße 14, 2 Treppen, bei einer Witwe Müller oder Schulze wohnt sie. Das ist alles, was ich sagen kann! Schade, daß ich kein Weib bin — denn hätte von solch schönem Kinde ausgeht bekommen, muß doch eine Bombe sein!“
So plauderte er, während Wolfsbürg halb zerstreut zuhörte. Also Puzmacherin war sie — schade! Und er schaute unwillkürlich auf. Strachwitz sah ihn von der Seite an —
„Nanu — wem galt der Seufzer? Doch nicht etwa dem kleinen Rädel von vornhin? — Sie werden ja ganz rot — ei, ei, mein lieber Freund!“ Und scherzhaft drohend hob Strachwitz den Finger. Aber des andern Gesicht war sehr ernst als er sagte: „Strachwitz, ich bitte Sie, lassen Sie das! Es tut mir weh! Das Mädchen ist so süß und hold, daß ich es auf der Stelle lieben und heiraten könnte!“
„Nenig, warum denn gleich so gründlich? Sie können die Kleine doch auch sonst lieben und anbeten! Wuß man denn immer gleich an Heiraten denken? Glauben Sie, diese kleinen Mädchen denken selbst nicht daran — ah, und ich jage Ihnen, sie können so süß und heimlich lächeln! Weg doch mit der Schwerefalligkeit, Wolfchen genießen Sie Ihre Jugend, erwerben Sie sich die Kunst jener Kleinen, wenn sie Ihnen so gut gefällt — Ihnen wird es ja nicht schwer fallen. Die Weiber warren ja nur auf Sie! Jenes kleine Rädel wird Sie auch nicht gleich nach dem Ständesamt fragen! So etwas liebt man wohl, aber man heiratet es nicht, und glauben Sie, es ist eine der größten Himmelsgaben, so ein Lieb Ding im Arme zu haben!“ (Fortsetzung folgt)

Oberamt Neuenbürg.

Verhütung von Brandschäden.

Unter Hinweis auf den Erlass des Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 6. Juni 1917 (Amtsbl. S. 141) werden folgende Vorschriften eingehend:

1. Rindhöfzer und andere feuergefährliche Gegenstände und Stoffe sind so sicher aufzubewahren, daß Kinder keinen Mißbrauch damit treiben können (zu vergl. auch §§ 1 und 3 der Feuerpolizeiordnung vom 4. September 1912, Regbl. S. 592.)

2. Arbeiten an elektrischen Einrichtungen dürfen nur durch Sachverständige vorgenommen werden.

Dringend empfohlen wird, daß die Gemeinden alle elektrische Anlagen in regelmäßigen Zeitabschnitten durch Sachverständige untersuchen lassen, sowie daß sich die Gemeinden und die Elektrizitätswerke einen Vorrat von Sicherungen und dergl. anlegen, damit im Notfall der Bedarf der Stromverbraucher gedeckt werden kann.

3. Das Austauen eisgefrorener Wasserleitungen, Heizungsanlagen, Abortschläuche und dergl. darf mittelst Feuer nur geschehen, nachdem die Gebäudeeigentümer und die mit der Arbeit betrauten Personen sich vorher davon überzeugt haben, daß Decke und Wände des Raums, worin sich die aufzutauende Leitung befindet, vollständig dicht sind und daß nicht auf benachbarter Böden oder in anstößenden Schenkern und Räumen leicht brennbare Stoffe lagern, die in Brand gesetzt werden können. Außerdem muß für alle Fälle Wasser zum Löschen eines etwa entstehenden Brandes in genügender Menge und am richtigen Ort bereit gestellt werden.

Das Austauen kann gefahrlos durch Anlegen von in heißes Wasser getauchten Tüchern geschehen.

4. Benzol und ähnliche Ersatzmittel für Benzin dürfen nur wenig und nur außerhalb von Gebäuden durch Einstellen der Gefäße in warmes Wasser, entfernt von Feuerungen, erwärmt werden, sofern nicht etwa besonders zu diesem Zweck hergestellte und genehmigte Räume benützt werden.

5. Das Erwärmen und Sieden von Öl, Fett, Lack, Firnis, Bodenwische, Wachs- und dergl. muß entweder im Freien, entfernt von Gebäuden und feuerfangenden Gegenständen, oder im Wasserbad unter ständiger Aufsicht bei geschlossener Feuerung und in Räumen vorgenommen werden, deren Böden, Decken und Wände mindestens nach § 4 der Ministerialverordnung über Feuerungsanlagen vom 22. Januar 1911 verputzt sind und deren Tür- und Fensterrahmen, wenn sie in feuergefährlich benützte Räume führen, dichte Verschlüsse haben. In feuerfest hergestellten Gefäßen dürfen die erwähnten Einrichtungen auch ohne Wasserbad vorgenommen werden, (vergl. § 14 der Feuerpolizeiordnung vom 4. September 1912, Regbl. S. 592.)

Die Verletzung dieser Vorschriften zieht im Brandfall nach Art. 32 Abs. 2 des Gebäudebrandversicherungsgesetzes den Verlust jeder Brandschädigung nach sich.

Den 6. Nov. 1920. Kelling, Reg.-Vf.

Birkenfeld.

Wir suchen auf 1. Dezember ein

Schreibfräulein,

das möglichst schon auf einem Rathaus oder bei einer Behörde tätig war. Meldungen bis 15. November erbeten.

Schultheißenamt.

Arnbach.

Am 5. November 1920 ist hier ein

herrenloser Hund (Schnauzer)

Sals und Pfeffer, etwa 1/2 Jahr alt, eingefangen worden. Eigentumsansprüche sind bis spätestens 13. November 1920 hier geltend zu machen.

Arnbach, den 6. Nov. 1920.

Schultheißenamt.

Sprengstoff zum Stochholzsprengen „Silvit“

Sprengpatronen, Zündschnüre, Sprengpulver, Jagdpulver, Ruskelpulver etc. Jagdpatronen, Rottweiler Patronenhülsen, Schrote etc.

Pistolenmunition, Revolvermunition, Flobertmunition, Fuchsfallen, Wardenfallen etc.

zu billigsten Tagespreisen.

Emil Ketter, Weilderstadt.

Stumpenlatten u. Packlatten

einige Waggon zu kaufen gesucht.

Angebote unter D. B. Nr. 93 an die Engländergeschäftsstelle.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sigung d. Gemeinderats

am Dienstag, 9. Nov. 1920, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bürgerrechtsaufnahme.
2. Gewerbeschule.
3. Rechnungsjahren.
4. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knobel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Dienstag den 9. Nov.

nachm. von 2 bis 4 Uhr

wird im Rathaus

Büchsenfleisch,

die 1 Kg. Dose zu 13 Mark,

abgegeben.

Stadt. Lebensmittelstelle.

Schwann.

Sehr schöne

Speise-Gelberüben

em. siehlt zur sof. Abnahme

äußerst billig.

Carl Gentner,

Gärtnerci.

Obernhausen.

Verlaufen

hat sich ein weißer

Schnauzer,

gezeichnet zwei schwarze Flecken.

Abzugeben bei

August Hecker.

Verloren

ging am Samstag den 30.

Okt. 1920 auf dem Wege

Abteilung Rannbach (Forst

Neuenbürg)—Abt. Mautsturm

eine starke Vottaxi.

Abzugeben gegen gute Be-

lohnung bei

Wilhelm Schütte,

Erpachmühle.

Billige Ferkel,

Infolge direkten Einkaufs und woggonweisen Bezugs kann ich prima erstklassige feuchte Ferkel, bekanntlich die besten zur Mast zu konkurrenzlosen Preisen liefern, und offeriere freibl.:

ca. 6-7 Wochen alte à M. 220

bis 240, ca. 8-10 Wochen

alte à M. 270 bis 290, ca.

10-12 Wochen alte à M. 295

bis 325.

la. Käufer von 50-100 Pfd.

à M. 12.50-13.00 per Pfd.

Verk. unter Garantie für

lebende Ankunft gegen Nach-

nahme. Amtstierärztl. Unter-

suchung vor Abendung.

Strenge reelle Bedienung. Ein

Versuch führt zu regelmäßiger

Nachbestellung.

J. Mohr jr., Alm a. D.

Es peinigt Sie

und läßt Ihnen keine Ruhe,

besonders nachts stört Sie

Hautjucken u. Krätze

verschwindet aber innerhalb

2 Tagen nach dem Gebrauch m.

Spezialpräparates Nr. 10,

à M. 8.25, zur Unterstüßung

dient m. Spezialtee Nr. 3,

Fl. à 5.— 3 Pat. à 13.50.

Offene Beine, Krampfadern-

geschwüre usw. bestrahlt mit

„Kullerobertin“-Klosterwund-

creme à 6.75 und 9.75.

Sämtl. Präparate nur echt

gegen Nachh. zuzügl. Porto

und Verpackung vom

Laborat. Löwenhof N 10,

Dortmund 100.

Conweiler, den 8. Nov. 1920.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Gann,

nach langem, schweren Leiden im Alter von nahezu 28 Jahren, am Samstag nachmittag 3 Uhr, im Krankenhaus in Pforzheim, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten:

Friedrich Gann, Schuhmachermeister mit Frau und Angehörigen.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr in Conweiler.

Neuenbürg.

Meine Praxisräume befinden sich jetzt

Mühlstr. 123I

(hintere Gasse).

Dentist Gg. Schneider,

Telefon 107.

Citacifa Ein herrlicher Tabak!



Garantiert rein tobakkeischer Rauch - Tabak 100 Gr.-Paket nur 7 Mk. noch 10 Pf. (Schonung!) dem vornehmsten Rauchwerk!

In jedem Geschäft zu verlangen. Parfümerie an allen Plätzen gesucht! A. Lindauer, Stuttgart, Danneberg-Strasse 25.

Geschäftliche Druckerarbeiten

Briefbogen, Mitteilungen, Kouverts, Post- und Avis-Karten, Rechnungen, Geschäfts- und Empfehlungs-Karten, :: :: Preislisten, Adressen usw. :: ::

werden in geschmackvoller Ausführung zu mässigen Preisen angefertigt in der

C. MEEH'schen Buchdruckerei, Inh. D. Strom.

2 Vollgatterfäher und 1 Schwartenfäher

2 jugendliche Bündler werden bei Lärtsdöhlen eingestellt im Sägewerk Haus Laner.

Am 9. und 10. ds. Mts. ist ein Waggon

Gelbe Rüben

für Futterzwecke, fuhrweise pro Ztr. 19 Mk. am Bahnhof Höfen zu verkaufen.

Franz Schnurr, Singen (Amt Durlach).

Neuenbürg.

Düngerkalk

und Schwarzkalk

ist frisch eingetroffen und empfiehlt solchen zur ge. Abnahme

Geiger & Bacher Baugeschäft.

Neuenbürg.

Habe eine größere Anzahl von

Pionier-Spaten

billig abzugeben. (Nach an Auswärtige.)

Ludwig Proß.

Geschäfts-Kalender

für Forstbeamte für das Jahr 1921 mit Anweisung zur Berechnung des Kubinhaltis von geschlagenen Holzern ist vorrätig in der C. Meeh'schen Buchhandlung, Inh. D. Strom.

Für das Kontor einer Bijouteriefabrik wird ein

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung gesucht. Angeb. u. R. S. 14 an die Engländergeschäftsstelle.

Mädchen

für kleinen Haushalt (2 Pers.), das etwas kochen kann. Gute famil. Behandlung. Frau Arthur Bahlinger, Schiltach.

Fleißiger, redigewandter

Herr

mit sicherem Auftreten findet dauernde Anstellung bei hohem Verdienst.

Angebote unter J. E. 3 an die Engländergeschäftsstelle.

Futter Schneidmaschine

mit einer neuen Garnitur Messer extra dazu, sowie ein gebrauchte, aber guterhaltene Schneider-Rähmaschine (Singer-Central) sehr dem Verkauf aus.

Friedrich Auker, Schneidermeister.

Gräfenhausen.

Hub- u. Fahrkuh

mit dem 6. Kalb, 39 Wochen trüchtig, zu verkaufen. Jakob Rothfuß, Gipsfermeister.

Dobel.

Heu,

50-100 Zentner nur beste Qualität, auch in kleineren Mengen lauft Richard Michel.

Wer nicht inferiert

kommt bei der Rundschau in Vergessenheit!